

Journal

Laterne mit Adventslicht von Haus zu Haus tragen

Mörschwil Wer das Adventslicht einen Tag lang in der Laterne hüten und es am nächsten Tag weitertragen möchte, kann sich bis Montag an das katholische Pfarreisekretariat in Mörschwil unter 071 866 12 65 melden. Das Licht wandert während der Adventszeit von Haus zu Haus.

Gottesdienste zum Ewigkeitssonntag

Wittenbach Morgen Sonntag um 10 Uhr findet in der Kirche Vogelherd in Wittenbach ein Gottesdienst zum Gedenken an die Verstorbenen statt. Später, um 19 Uhr, wird die Kirche mit Musik und Gedanken zum Ewigkeitssonntag gefüllt.

Musikgesellschaft lädt zum Kirchenkonzert ein

Berg SG Ebenfalls morgen Sonntag führt die Musikgesellschaft Berg ein Kirchenkonzert durch. Dieses findet in der Kirche in st. gallisch Berg statt und beginnt um 17 Uhr. Der Eintritt ist frei, es wird eine Kollekte erhoben.

Agenda

Heute Samstag

Abtswil
Fun Days, 8.00-22.00, Säntispark
Baseitz, ab 13.00, Aetschberg (bei schönem Wetter)
Ortsmuseum offen, 14.00-16.00, St. Josefien
Berg SG
Die Angoli di paradiso, Konzert mit Harfe, Theorbe und Gambe, 16.00, Schloss Hahnberg

Engelburg
Papiersammlung, 7.00
Engelburger Adventsmarkt, 10.00-17.00, Alte Turnhalle

Grub SG
Ana Scent in Concert, 20.00, Gruberhof
Häggenenschwil
Zeitreise, Ausstellung Sibylle-Priester-Baumann, 13.00-17.00, Kultur im Bären

Mörschwil
Weihnachtsmarkt, 10.00-18.00, Gemeindezentrum

Wittenbach
Schloss Dotterwil, Restaurant offen, 14.00-23.00, Museum offen, 14.00-20.00
Kino-Night für die ganze Familie, ab 14.30, Oberstufenzentrum Grünau
Konzert, katholischer Kirchenchor Wittenbach, 19.00, Kirche St. Ulrich

Morgen Sonntag

Abtswil
Fun Days, 8.00-22.00, Säntispark
Baseitz, ab 11.00, Aetschberg (bei schönem Wetter)
Open Sunday für Primarschüler, 13.30-16.30, Turnhalle Grund
Ortsmuseum offen, 14.00-16.00, St. Josefien
Musikverein Abtswil-St. Josefien, Konzert, 17.00, katholische Kirche

Berg SG
Kirchenkonzert, Musikgesellschaft Berg, 17.00, Kirche

Engelburg
Engelburger Adventsmarkt, 10.00-17.00, Alte Turnhalle

Häggenenschwil
Zeitreise, Ausstellung Sibylle-Priester-Baumann, 13.00-17.00, Kultur im Bären

Mörschwil
Weihnachtsmarkt, 11.00-17.00, Gemeindezentrum

Wittenbach
Schloss Dotterwil, Restaurant offen, 10.00-18.00, Museum offen, 10.00-18.00



Metzgermeister Bruno Ehrbar hält den Stotzen eines Schweins und erklärt den Schülern, was für Fleischstücke daraus gibt. Bild: Ralph Ribi

Metzger suchen Nachwuchs

Mörschwil Schweizweit werden zu wenige Metzger ausgebildet. Ein Berufswahltag soll den Ruf der Branche verbessern. Doch ein Auszubildener sieht das Problem woanders.

Marlen Hämmerli
 marlen.haemmerli@tagblatt.ch

Auf dem Tisch vor Gabriel Nauer liegen zwei Teile eines Schweins: der Rücken und der Stotzen. Geschickt trennt der gelernte Metzger die Haut samt dem darunterliegenden Fett, also Schwarte und Speck, vom Schweinskarree ab. Um ihn herum stehen fünf Schülerinnen und Schüler der Pegasuschule Mörschwil sowie deren Lehrerin. Sie sind an diesem Vormittag in die Metzgerei Ehrbar gekommen, um anlässlich des «Berufswahltags Fleischbranche» hautnah zu erleben, wie in einer Metzgerei gearbeitet wird. Dieser Anlass wird vom Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft veranstaltet, das im Auftrag des Amtes für Wirtschaft und Arbeit handelt. Jugendliche sollen so in Kontakt mit der Fleisch-

branche kommen, der es an Nachwuchs fehlt. Im Produktionsraum steht auch Geschäftsführer und Metzgermeister Bruno Ehrbar. «Könnt ihr euch vorstellen, was für Stücke es aus diesem Fleisch gibt?», fragt er die Schüler. Diese schüteln den Kopf. Ehrbar nimmt das noch ganze Hinterbein in die Hand: «Aus dem unteren Teil gibt es Haxen, aus dem oberen Schinken oder Schnitzel.» Währenddessen hat Nauer Sparreribs aus dem Stück geschnitten, schleift kurz das Messer und zerteilt den Rücken weiter. «Der Schweinsrücken besteht grundsätzlich aus vier Teilen», erklärt er. «Dem Hals, aus dem es je nach Saison Rippli oder Steak gibt, dem Kotelett- und dem Nierenstück für Plätzli oder Filet.» Nun, da die grossen Stücke zerteilt sind, macht sich Nauer,

der den Beruf im Toggenburg erlernt hat, daran, die Knochen auszulösen und das Fett wegzuschneiden. «Der Metzger unterscheidet drei Arten von Fett: jenes unter der Haut, jenes zwischen den Muskelsträngen und jenes im Muskel.» Verwurstet werde nur der Speck, der unter der Schwarte liegt. «Dieser ist kernig, also fester als das Fett.» **Die Jungen sind interessiert, das Problem liegt woanders** Während Gabriel Nauer das Fleisch weiter zerteilt, beantwortet Bruno Ehrbar einige Fragen: Es fehle tatsächlich an Nachwuchs. «Aber nicht wegen des schlechten Images oder weil sich zu wenige Jugendliche für den Beruf interessieren.» Das Problem sei eher, dass es zu wenig Ausbildungsbetriebe gebe. «Die kleinen Metzgereien verschwin-

den, und die Grosshändler bilden zu wenig aus.» Das müsse sich ändern. Sein Ziel sei es, jährlich einen Lehrling auszubilden. Inzwischen hat Nauer das Schweinefleisch zerteilt und einen Würstfüller am Tisch befestigt. Die Schüler seien schliesslich nicht gekommen, um nur zuzusehen. In einer Schüssel mit Wasser liegen Schweinsdärme bereit. «Durch das Wasser werden sie geschmeidig», sagt Nauer und zeigt, wie die Würstmasse in den Darm gestossen wird. Nun sind die Schüler am Zug, und bald stapeln sich die Würste. «Ihr kriegt natürlich etwas auf den Weg», kündigt Ehrbar an, verschwindet kurz im Kühlraum und kommt mit einem Stapel Würste zurück. Zum Abschied drückt er jedem Schüler ein Paar in die Hand: «Meldet euch, wenn es euch bei uns gefallen hat.»

Nachgefragt
«Auch die Bäcker und Käser suchen»

Zahlen des Schweizer Fleisch-Fachverbands zeigen: Der Branche mangelt es an Lernenden. **Frank Burose**, Geschäftsführer des Kompetenznetzwerks Ernährungswirtschaft, sagt, wo seiner Meinung nach die Gründe dafür liegen.

Frank Burose, warum fehlt der Fleischbranche der Nachwuchs?

Es gibt einige Gründe, etwa das Image der Branche. Viele haben den Eindruck, in der Metzgerei sei es schmutzig, und man sehe Blut. Je nach Fachrichtung ist das aber keinesfalls so. Zudem denken manche, der Beruf sei körperlich anstrengend. Doch diverse Maschinen erleichtern die Arbeit. Im Übrigen fehlt der Nachwuchs auch bei den Bäckern und den Käsern, also fast im gesamten Lebensmittelbereich.

Spielt der Trend zum Vegetarismus und zum Veganismus auch eine Rolle?

Die Konsumzahlen sind nicht rückläufig. Deshalb glaube ich



Frank Burose, Geschäftsführer Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft. Bild: PD

nicht, dass dieser Trend eine grosse Rolle spielt. Aber natürlich fallen Vegetarier und Veganer als mögliche Lehrlinge weg.

Wer sich für einen Beruf interessiert, geht schnuppern. Warum braucht es diesen «Berufswahltag»?

Dieser zweistündige Einblick ist eine Vorstufe zum Schnuppern. Jugendliche sollen in Kontakt mit der Branche kommen. Wer einen vertieften Einblick möchte, geht dann schnuppern und macht am Ende allenfalls eine Lehre. (mha)

Leserbrief

Quartier lieber der Stadt angliedern

«Eine Oberstufe für alle», Ausgabe vom 22. November

Mein bisheriges Verständnis von Demokratie war, beide Parteien zu Wort kommen zu lassen, um danach ein objektives Urteil zu fällen. Mit einem einseitigen, von Halbwahrheiten durchsetzten Vortrag hat Herr Gladig als Präsident des Schulrates seine Argumente dem Parlament unterbreitet. Die Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner aus unserem Quartier hat man nicht gehört oder verstanden. Oder war es auch absolut egal, was wir zu sagen hatten?

Tatsächlich sind wir eingebettet in die Stadt und dort bereits voll integriert. Ja, Herr Schmidhauser, Ihnen blutet das Herz, aber bei mir kocht das Blut. Dieses Quartier gehört seit über 100

Jahren zur Stadt. Der Strom, das Gas und selbst die Postadresse kommt von der Stadt. Wir erhalten regelmässig Wahlwerbung aus der Stadt, aber keine aus Wittenbach.

Frau Leitner-Frei hat von Gleichberechtigung gegenüber den Bergern und den Muolern gesprochen. Aus diesen Gemeinden geht jeweils der ganze Jahrgang geschlossen ins Oberstufenzentrum. Von unserem Quartier sind es nur ein bis zwei Kinder, die aus einer Klasse in eine ganz neue und für sie völlig fremde Umgebung verpflanzt werden. Und es betrifft ja nicht nur die Schule. Sie dürfen dann auch nicht mehr den Musikunterricht in der Stadt besuchen. Das soziale Umfeld, welches durch gemeinsam durchgeführte Anlässe entstanden ist, wird aufgebrochen. Auch alle anderen ausserschuli-

schen Aktivitäten verwandeln sich zu einem logistischen Altraum für die Eltern. In Zukunft wird es nur noch mit dem Elterntaxi möglich sein, die Termine von Schule und Freizeitangebot unter einen Hut zu bringen. Das soll zum Wohle des Kindes sein? Klar geht es hier nur ums Geld. Aber auch wir zahlen Steuern.

Das Schulparlament hat die Aufgabe, den Schulrat zu unterstützen. Das Parlament darf dabei jedoch das Wohl der Kinder nie aus den Augen verlieren. Ich würde es sehr begrüssen, wenn die eine Hälfte dieses Quartiers, welche politisch derzeit noch zu Wittenbach gehört, an die Stadt abgetreten würde.

Christian Nagel
 Vorder-Esperenstrasse 10,
 9008 St. Gallen

Heimspiel für Popsängerin Ana Scent

Grub Heute Samstag tritt Ana Scent im Gruberhof auf. Die Veranstalter schreiben von hookigen Melodien und Texten mit einer Tiefe, die der Alltag oft vermissen lasse. Für Miriana Hochreutener, die in Eggersriet aufgewachsen ist und heute unter dem Künstlernamen

Ana Scent in der ganzen Schweiz auftritt, ist das Konzert in Grub ein Heimspiel. Der Eintritt für das Konzert, organisiert vom Verkehrsverein, kostet fünf Franken. Es gibt einen Spaghettiplausch sowie Getränke. Türöffnung ist um 20 Uhr. (pd/nh)

519 Freiwillige im Einsatz

Region Die Seelsorgeeinheit Alte Konstanzerstrasse, welche die Pfarreien Muolen, Häggenenschwil und Wittenbach umfasst, hat anlässlich einer jährlichen Zusammenkunft ihre Freiwilligen gezählt. Das Resultat: Insgesamt stehen 519 Helfer im Einsatz. Die Freiwilligen übernehmen unter anderen Aufgaben in Vereinsvorständen, Kirchenchören, Firmkursen oder Bibelgruppen. (pd)

Pater aus Syrien hält Predigt

Mörschwil Übermorgen Montag ist Pater Georges Aboud aus Damaskus zu Gast in der Kapelle Untere Waid. Um 19 Uhr hält er einen Vortrag mit anschliessendem Gottesdienst. Der Anlass wird organisiert vom Hilfswerk «Kirche in Not», das in Syrien humanitäre Projekte unterstützt. Seit Kriegsbeginn flossen gemäss Mitteilung 23 Millionen Franken ins Konfliktgebiet. (pd/nh)